

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ dieser anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 122.

Sonntag den 27. Mai 1906.

146. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß, nachdem Amtsvorsteher Wendenburg-Meuschau sein Amt niedergelegt hat, die zeitweilige Wahrnehmung der Verwaltung des Amtsbezirks Meuschau dem benachbarten Amtsvorsteher des Amtsbezirks Wallendorf, Amtsgutsbesitzer Cornelius in Wöffen, übertragen worden ist.

Merseburg, den 21. Mai 1906.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Haugonville.

Das Ober-Erziehungs-Geschäft findet nach einer Befristung des königlichen Landratsamtes vom 16. d. Mts. am

11., 12. und 13. Juni d. Js.

im „Thüringer Hofe“ hierseits statt und kommen hierbei zur Vorfertigung:

1. die zur Disposition der Erziehungsbehörden entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
 2. die zur Zeit der Aufhebungsdienstverhältnisse noch vorläufig beurlaubten Rekruten,
 3. die zum einjährig-freiwilligen Dienst Verpflichteten, welche a. wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der aktiven Dienstpflicht beantragen,
 - b. von den Trupps- bzw. Marineleuten abgewiesen worden sind,
 4. die für dauernd unbrauchbar Erachteten,
 5. die zum Landsturm I Borgehörigen,
 6. die zur Ersatz-Reserve angeleiteten Militärschützlinge,
 7. die für brauchbar Erachteten Mannschaften,
 8. die nach der Rekruten-Auswertung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben. Den Mannschaften werden nach besondere Gefälligkeits feße zugehen.
- Die Militärschützlinge hiesiger Stadt machen

wir auf das Ober-Erziehungs-Geschäft mit dem Bemerkten aufmerksam, daß:

- a. die Militärschützlinge mit reingewaschenem Körper und reinem Hemd zur Aushebung zu erscheinen haben,
- b. gegen ungehörig Ankleiden oder zu spät Erscheinen die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden,
- c. ihre absehbare Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegentlich der Musterung erfolgt, falls sie mit einer anstrengenden Krankheit behaftet befunden werden und sich nicht in ärztlicher Behandlung befinden.

Rekrute gegen die auf Reklamation von der Ersatzkommission gegebenen abweichenden Bescheide sind sofort an uns einzureichen.

Merseburg, den 22. Mai 1906.

Der Magistrat. (1058)

Der Behandlungs- und Fluchtplan der Karlsruher ist am früheren Militär-Lazarett und dem Voigtländer'schen Grundstück entlang abgeändert worden.

Der abgeänderte Plan liegt vom 29. d. Mts. bis 29. Juni d. Js. im Kommunal-Bureau zu Jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen denselben sind binnen dieser — prüfungsfähigen — Frist bei uns anzubringen.

Merseburg, den 25. Mai 1906.

Der Magistrat. (1059)

Bekanntmachung.

Der städtische Badeplatz unterhalb der Stadt an der sogenannten Mühlweide ist wieder eröffnet. Es ist dort auch in diesem Jahre seitens der Gemeinde für die Badenden zum Aus- und Ankleiden eine Bretterbude errichtet worden. Für die Benutzung dieser Bude sowie des öffentlichen Badeplatzes darf von Badeaufsicht eine Entschädigung weder gefordert noch angenommen werden. Dagegen haben diejenigen, welche sich vom Badeauf-

seher Badehofen, Handtücher usw. liefern oder sonstige Bequemlichkeiten gewähren lassen, eine mit denselben zu vereinbarende Entschädigung an diesen zu zahlen.

Alle Badenben haben den Anordnungen des Badeaufsichters unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß ihnen das Baden verboten wird und sie vom Plage verwiesen werden.

Als Badeaufsichtiger ist wie in den Vorjahren der Salzbedmeister Franz Luge aus Halle a/S. angenommen.

Das Baden an anderen Stellen der Saale, außerhalb der in der Saale hergestellten Badehäuser und außerhalb der Sternbergischen und der Puschel'schen Schwimmbadanstalt, sowie ferner das Baden im Gotthardtsteil ist bei Gelbfraße bis zu neun Mark eventuell verhältnismäßiger Saft verboten, auch wird das Betreten der Mühlweide außerhalb des angelegten Weges bestraft werden.

Merseburg, den 26. Mai 1906.

Die Polizeiverwaltung. (1061)

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, den 28. Mai 1906, abends 6 Uhr.

1. Entlastung der Rechnung der städtischen Sparkasse pro 1904,
 2. Feststellung des Etats der kaufmännischen Fortbildungsschule pro 1906,
 3. Verteilung der Zinsen aus der Kriegerversicherung II. Stiftung,
 4. Beschlußfassung über den Antrag mit der Firma C. W. Julius Blanke & Co., G. m. b. H., bezüglich Abtretung eines Teiles der Nordstraße.
- Geschmiedung. (1057)
Personalien pp.
Merseburg, den 23. Mai 1906.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
In Betretung: Grempler.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Kreisfiskasse zu Merseburg werden am 29. Mai d. Js. Nachmittags 3 Uhr im Gasthause des Herrn Brömme in Slettau die nachbezeichneten Sachen, nämlich:

- 1 Sopha,
- 1 Wäschschrank,
- 1 Bettrost,
- 1 Spiegel mit Schrank,

öffentlich versteigert werden.

Merseburg, den 25. Mai 1906.

8 n d i s c h.

Bollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Ankauf von den Bäumen der Chaußeer Kreisfiskasse zwischen Station 6,8 und 7,7 — bei Reußberg — und der Vägerer Zolltrasse zwischen Station 6,2 und 7,530 beim Dorfe Schladebach soll:

Sonabend den 2. Juni cr. früh 10 Uhr im Gasthof „zum Kronprinz“ in Forstberg öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Weißenseis, den 22. Mai 1906.

Der Landes-Bauinspektor.

J. U. D a y d o r f. (1056)

Chaußeer-Meister.

Metall-Arbeiter.

Der Kampf in der Metallindustrie, dessen nahes Ende allgemein angenommen wurde, hat noch in der letzten Stunde eine Verschärfung erfahren, die nicht absehen läßt, wie sich jetzt die Verhältnisse gestalten werden. So meldet man aus Hannover: „Die in allen Hauptpunkten erzielte Einigung im

Dunkle Lebenswege.

Roman von E. Eiden.

108. Fortsetzung.)

„Middann stieh er die Schlüssel zu, ohne weiter einen Blick hinein zu werfen, verschloß sie, zog den Schlüssel ab und steckte den Bund wieder unter das Kopfkissen.“

Er nahm das Tuch mit dem Totenkopf in die Hand und verließ das Haus.

Wäre er nicht in einer so unheimlich spannungsvollen Stimmung gewesen, hätte es ihn gewiß gewundert, daß die alte Frau Friedhof noch nicht zurückgekehrt war.

So schnell ihn seine Beinden nur trugen, eilte er nach der Stadt, durch die Strassen zu dem Justizgebäude.

Er suchte die Amtsräume der Staatsanwaltschaft auf und ließ sich bei dem Staatsanwalt Hofmann melden.

„Sie wurden auch sofort empfangen. „Sie wollen sich wohl nach Frau Gertrud Friedhof erkundigen, die vorher bei mir war?“ Mit diesen Worten empfing ihn der Staatsanwalt.

„Meine Mutter hier?“ rief der Zwerg aus und blieb wie versteinert stehen.

„Ja —“

„Was wollte sie denn?“ stieß er erregt fragend hervor.

„Das sage ich Ihnen nachher. Zunächst: was bringen Sie mit?“

Der Zwerg trat näher und legte vor ihm das Tuch mit dem Totenkopf auf den Tisch.

„Dies, Herr Staatsanwalt!“

„Was ist denn das?“ forschte der Staatsanwalt befremdet.

„Öffnen Sie nur das Tuch und Sie werden ja sehen.“

Der Staatsanwalt löste den Knoten, schlang das Tuch auseinander und — ein Schrei entgegenwärtiger Ueberraschung entfuhr seinem Munde, indem er gleichzeitig seinen Sessel hastig zurückhob.

„Ein — ein — Totenkopf!“

Der Zwerg nickte.

„Ja, und ein seltsamer Briefkasten zugleich!“

„Briefkasten?“ rief der Staatsanwalt verwundert.

Wieder nickte der Zwerg.

„Gehen Sie nur nach, es ist ein Brief darin.“

„Ein Brief?“

„Von einem Toten.“

„Einem Toten?“

„Gruen prägte sich in den Zügen des Staatsanwalts aus.

„Von meinem toten Vater.“ erläuterte der Zwerg weinerlich.

Dem Staatsanwalt dämmerte eine Ahnung auf, er sagte sich.

„Woher haben Sie den — den — Totenkopf?“

Der Zwerg erzählte.

Der Staatsanwalt war ganz Ohr.

„Der Brief enthält sicher ein Geheimnis.“

„Schloß der Zwerg seinen Bericht. „Ich wagte es nicht, ihn zu öffnen, er ist in erster Linie an den Freiherren von Leo gerichtet.“

„Er ist allein an Sie gerichtet,“ behauptete der Staatsanwalt. „Sie werden nicht mehr daran zweifeln, wenn Sie erst den Brief gelesen haben. Ich errate den Inhalt.“

Er nahm jetzt ohne Scheu den Brief aus dem unheimlichen „Briefkasten“, erbrach und las ihn.

Spannungsvoll hingende Augen des kleinen Mannes an seinen Zügen.

„Merkwürdig!“ murmelte der Staatsanwalt, als er den Brief sinken ließ. Er überreichte ihm dem Zwerg. „Lesen Sie!“

Während der Zwerg las, beobachtete ihn der Staatsanwalt.

Tiefe Erregung spiegelte sich in dem braunrothen, wulstigen Antlitz des kleinen Mannes wieder. Der Brief knisterte in seinen bebenden Händen, und Tränen umflogen seine Wäde. Seine Brust erhob sich dann und wann unter schweren Seufzern.

„Und was enthält der Brief?“

Der alte Totengräber enthielt darin das Geheimnis der Herkunft des Zwerges.

Zum Schluß hieß es:

„Ich konnte dieses Geheimnis nicht mit ins Grab nehmen, das Gewissen trieb mich, es niederzuschreiben. Du hast Dich so lange für meinen Sohn gehalten ich glaube Dir auch ein guter Vater gewesen zu sein. Denn gleich dem Toten das große Unrecht; denn wenn Du dieses lesen wirst, werde ich schon tot sein und wohl auch die, die Du Mutter nennst.“

„Nach meinem und meiner Frau Tod wirst Du den Brief finden, — nicht eher.“

„Ich will ihn in den Totenkopf legen, dort ist er sicher aufgehoben.“

„Der Totenkopf ist Dir heilig, denn höre! Dein Vorfahr Friedrich von Leo trug ihn vor zwei Jahrhunderten auf den Schultern. Friedrich wurde enthauptet, weil er auf einem Maskenball seinen König und Lehnsherrn, der ihm, wie er glaubte mit Unrecht, ein großes Leben entzogen hatte, hatte erdolchen wollen. Lese die Historie in unserer Stadt nach. Mein Urenkelgroßvater, der damals Nachrichter war, beförderte ihn vom Leben zum Tode und nahm sein Haupt in Verwahrung. Der Kampf wurde aber um die Mitternachtsstunde auf dem Schindanger verliert. Das Haupt wurde ein seltsames Gesicht in meiner Familie. Die Perrücke und den Ankelbart trug Friedrich auf dem Maskenball, um unkenntlich zu sein, denn die Natur hatte ihm einen Bart verpflegt.“

„Dir vermachte ich sein Haupt, denn Du allein von allen Menschen hast ein Recht darauf.“

„Vergeblich mir um Jesu willen, mir und auch meiner Frau!“

„Alles, was ich hier niedergeschrieben habe, ist die unverfälschte Wahrheit. Hans Friedhof, Totengräber!“

Der Zwerg war tief erschüttert, die Tränen rollten ihm über die Wäde.

Der Staatsanwalt teilte ihm nun mit, was Frau Müller und deren Schwester Gertrud Friedhof ausgesagt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

der Bemerkung ausgehoben. Die Verurteilung wurde verworfen, und somit ist Geheimrat von Ruppert endgültig aus dem Staatsdienst entlassen. Auch die Begründung des Urteils erfolgte unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Berlin, 26. Mai. Am Mittwoch vormittag ist die Hüftklinik in Begleitung ihres Gatters in Berlin angelangt, um in einem dortigen Sanatorium zwecks weiterer Beobachtung Aufnahme zu finden. Verschiedene medizinische Autoritäten, die die Hüftklinik in den letzten Jahren behandelt haben, sprachen sich dahin aus, das dieselbe Frau durch und durch heilbar ist und die ihr zur Verfügung stehenden Entgleisungen auf eine totale Besserung dieses Arterienleidens und ihrer Willenskräfte zurückzuführen sind. Das stiftliche Ehepaar verfügt über eine jährliche Rente von 300 000 Mk.

Worm, 24. Mai. Durch ein förmliches Dekret wurde die Justizstrafe zu der die Gräfin von Murr-Dornmarin wegen Verletzung der Ernennung ihres Gatten verurteilt war, in Verbannung umgewandelt. Die Strafe der Verbannung besteht nach italienischem Gesetz in der dem Verurteilten auferlegten Pflicht, an einem durch richterlichen Spruch zu bestimmenden Orte oder in einem von mindestens drei Städten und drei Monaten Aufenthalt zu nehmen. Dieser Ort muß mindestens 60 Kilometer vom Orte des Verurteilten oder von dem Orte, wo der davon Betroffene oder der Verurteilte wohnt, entfernt sein. Das Dekret wurde wegen der außerordentlichen Hinsüßlichkeit der Verurteilten erlassen.

Prozeß Huger.

Dortmund, 25. Mai. Hauptmann Schmachl wird in der heutigen Sitzung als Zeuge aufgerufen. Er betritt den Saal in großer Erregung. Er führt aus: Ich bin in der glücklichen Lage, die ganzen gegen Württemberg, gegen mein Regiment und gegen mich persönlich aufgestellten Behauptungen als völlige Unwahrheiten, Entstellungen und Verwehungen der Wahrheit, eine glatte Fälschung der öffentlichen Meinung zu bezeichnen. Von dem Augenblick an, wo ich das mit zutreffender Recht der Beschwörung in Anspruch genommen habe, hat mich der Herr Angeklagte verfolgt. — **Vo s:** Wann kam der Oberst nach Elm? — **Zeuge:** Im Februar 1897. — **Vo s:** Sie sind also gleich den Zeugen abgehört? — **Zeuge:** Der Herr Oberst außer Diensten seit in seiner Wohnung, das er in Württemberg unangenehme Verhältnisse vorzufinden habe. Ich darf ihn wohl daran erinnern, daß er einen erkrankten Sohn gegen Brücken mit nach Württemberg brachte. Er hat uns ausdrücklich bei seinem Dienstreise gesagt, daß er in Brücken nicht gut behandelt worden ist und schlechte Erfahrungen gemacht habe. Hier in der Verhandlung hat der Angeklagte weiter gesagt, daß er beobachtet habe, nach Württemberg abkommandiert worden zu sein. Dem steht entgegen, daß er als beim Eintritt ins Regiment ein Pferd gekauft hat, das er, wie er freue sich, nach Württemberg genommen zu sein. Den Vorwurf, daß in unserem Regiment ein schlechtes Pferd- und Menschenmaterial vorhanden war, muß ich ebenfalls entgegnen zurückweisen. An ihm ist kein maßgebendes Wort. Es ist dem Herrn Oberst außer Diensten nur zur Befriedigung der Fesseln und Mängel, die durch seine Stellung entstanden sind. Eine heftige Verwundung und eine vollständige Desorganisation wurde durch ihn dadurch hervorgerufen, daß er durch detaillierte Bestimmungen aller Art die richtige Verwaltung führte und die Verantwortlichkeit als solche vollständig entzogen. Man konnte nichts entgegnen, ohne daß man mit den Würtzern und Weiseln des Herrn Oberst in Konflikt geriet. Und zwar bei den kleinsten Anlässen. Bei einem so großen Betriebe, wie es in einem Regiment ist, ist es unmöglich, alles von einer Zentrale leisten zu wollen. Insbesondere wurden dabei die Pläne voranlag, daß der Herr Oberst außer Diensten eine große Anzahl von Verbindungen ausdrücklich nicht als Befehl, sondern als Nachschlage bezeichnen. Verließ dann aber jemand gegen einen solchen Nachschlag, so wurde die Befehlskette umgedreht und es war ein Befehl. So war es auch in dem anderen Fall. Seit dem 1. August 1897 ist die Angeklagte in die Dienstverhältnisse über die allgemeinen Verbindungen des Zeugen auferen zu dürfen. — **S t a a t s a n w.:** Das gegenwärtige ist. Der Angeklagte hat ja auch zuerst eine Reihe von Vorwürfen aufgestellt, ohne daß ihm die Angeklagten gleich widerlegen konnten. — Dem Angeklagten wird aber doch das Wort gestattet. Er führt aus: Wenn jundst gesagt wurde, daß Regiment sei ausgezeichnet gewesen, so kann ich mich auf das beziehen, was mein Vorgänger gesagt hat. Die Hauptleute seien im allgemeinen gut, bis auf den Hauptmann Schmachl. Der ist lange auf der Kriegsschule gewesen und habe seine praktischen Erfahrungen. Andererseits zeichne er sich aus durch eine auffällige rohe Behandlung der Mannschaften. Diese Angaben werden durch meine Beobachtungen bald bestätigt. Wenn der Zeuge dann sagte, der Dienst sei von mir ganz verschieden gehandhabt worden im Gegensatz zu anderen Regimenten, so muß ich ihm jede Erfahrung abprechen. Er ist nirgend anderswo gewesen als in Ulm oder Ludwigsburg und ich bin ein alter Krieger. Dazu kam, daß ich beim Eintritt ins Regiment bereits mehrere Beschwörungen über Schmachl vorfand. So lagen zwei Klagen aus einem Dorfe vor, wo mehrere gesehen hatten, wie Hauptmann Schmachl die Mannschaften mit schweren Gepä und Beschü

weite Straßen marschieren ließ. Das ist nur im Kriege erlaubt, niemals aber im Frieden. — **Zeuge S t a a t s a n w.:** Das ist nicht wahr. Es ist nur richtig, daß ich einmal die Pferde an einem Sonntag bewegen ließ. Nur Oberst Huger hat daran Anstoß genommen; sonst niemand. Der Zeuge geht nunmehr auf seine Beschwörung über Oberst Huger ein. Er stellt dabei, daß er alle darin aufgestellten Behauptungen aufrecht erhalten müsse. — **Erster Staatsanwalt S t a a t s a n w.:** S t e i d e n: Ist es Ihnen bekannt, daß der Herr Oberst Beschwörungen im Vergleichswege zu erledigen suchte, deren Ausgang ihm unbedeutend erschien? — **Zeuge:** Es ist richtig, daß viele Beschwörungen gegen den Oberst vorlagen, daß diese aber in Ermittlungsverfahren durch Vergleich niedergelassen wurden. — **An g e l.:** erregt Ich bitte mir ausdrücklich anzugeben, welche Beschwörungen gegen mich vorlagen. — **Zeuge:** Ich kann die einzelnen Fälle natürlich nicht mehr aufrufen, ich weiß nur, daß davon gesprochen wurde. — **An g e l.:** Was! Dann ist es unerhört, weil der Zeuge hier so etwas sagen kann. Er hat nur zu sagen, was er weiß, nicht was er gehört hat und namentlich nicht, was er nur ungenau gehört hat. — **Zeuge:** Kennt man den Herr Major Brenten nicht die Fälle? — **Zeuge Major Brenten:** Ich habe in zwei Beschwörungen vermittelte. — **An g e l.:** Was betreffen diese Beschwörungen? — **Zeuge Brenten:** Es handelte sich um Bornwürfe, die Sie erhoben hatten wegen Unterlassung des Gefühlsübungs. Diese Beschwörungen sind im Vergleichswege erledigt worden. — **An g e l.:** Das ist richtig, aber woher liegen diese Fälle vor? — **Zeuge S t a a t s a n w.:** Ich kann dazu auch nichts weiter erklären. — Zum Schluß der heutigen Sitzung kam es dann noch zu längeren Auseinandersetzungen über die Frage, ob Hauptmann Schmachl zur Beschwörung berechtigt war, eine Frage, die von der einen Partei bejaht, von der anderen verneint wurde. — Dann wurde die Verhandlung auf Sonnabend vertagt.

Kleines Feuilleton.

Schwere Schäden am Hauptportal des Adner Domes. Schon seit einiger Zeit machte sich am Hauptportal des Domes ein Abbröckeln kleiner Steinchen von dem hoch verwitterten Mauerwerk bemerkbar. Dieser Tage nun gerieten Besucher des Domes durch herabstürzende größere Steine in Lebensgefahr. Auch ein Zöllner des Priesterseminars und ein Dombauarbeiter erlitten mit knapper Not der Gefahr, von herabstürzenden Steinen erschlagen zu werden. Am Südportal sind ebenfalls Steine herabgefallen, so daß beide Portale gesperrt werden mußten. Eine eingehende bauliche Untersuchung ist eingeleitet worden. Man nimmt an, daß die Abbröckelungen eine Folge der Einwirkung der Witterung, besonders der starken Niederschläge der letzten Tage sind. Der Dombaumeister ordnete den Bau eines Gerüstes zum Zweck einer eingehenden Untersuchung an.

Ein Deutscher in Norwegen verschwinden. Ueber das geheimnisvolle Verschwinden eines Deutschen in Norwegen schreibt man dem „V. L.“ aus Christiania: Im Dezember vorigen Jahres kam ein deutscher Fabrikant Hugo Schneider nach Christiania, um eine Erfindung im Fischkonservenwesen auszuüben. Schneider war ein Mann von 56 Jahren, der sich als eine meiner Beliebteste erzeute. Er reiste im März zu einer kurzen Tour nach Drontheim, dort hat er ein Billett nach Christiania genommen, und seitdem fehlt jede Spur von ihm. Beweggründe für das plötzliche Verschwinden sind nicht vorhanden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Leipzig, 25. Mai. Eine von 2000 W u k i n d e r n besetzte Versammlung nahm Stellung zu dem Buchbindereisetz. Es wurde ein neuer Tarifentwurf mit erhöhten Forderungen vorgelegt, der auf drei Jahre Gültigkeit haben soll. Der Entwurf fand einstimmige Annahme. Es wurde beschlossen, in den drei Plätzen Leipzig, Berlin und Stuttgart erst dann die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn der Buchbindereisetzverband den neuen Tarif anerkannt haben wird. Ingsamt sind bis jetzt 3917 Leute ausgepörrt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Neue Steuer-Vorschläge“

Finanz-Reform! Das inhaltsschwere Wort — befehligt, i unsern Reichstag fort und fort — die Volksvertreter müssen sich beilen, — es sind noch sehr viel Steuern zu verteilen. — Sehr zu erwägen ist das „wo und wie“ — Freiwillige vor! — Ach, hier verlagen sie, denn mit Bedauern hört man Jeden klagen, er könne neue Kosten nicht vertragen! — Viel schöne Dinge nimmt man auf's Bisher, — Zigaretten, Zigaretten und auch Bier — und doch gibt es noch viele andre Sachen — die zu verketen müßi Vergnügen machen — zum Beispiel, wenn der Sommer Einzug hält — dann gibt es meist viel Staub auf dieser Welt — und tritt alsdann die Schleppe in Erscheinung — legt Steuern drauf! Wie ist dafür die Meinung? — Mit Rücksicht auf das schönere Geschlecht — wär eine Junggefallensteuer recht, — man muß auf diese Weise hinterziehen, — daß so viel brave Mädchen sitzen bleiben — auch wer mit Vorlicht in die Ehe ging — und mit Berechnung einen Goldschiff fing, — dem mache man die Rechnung etwas teuer — Gar viele sogenannte Wittigsteuer! — Gar viele Menschen reden gern und viel — das mitunter aber ohne Zweck und Ziel — das liße, wies es gar zu unbedeuten — durch eine Redesteuer sich vermeiden, — der Steuerfahrgabe sich sojort — insonderheit für jedes böse Wort — Ermäßigung komme nur dem Ehegatten, — der Schwiegermutter aber nie zu fassen! — Es gibt gar viele Menschenhater, die — viel Reueigung haben zu dem lieben Vieh — hier würde sich die Steuerfahrgabe lohnen, — Viehhäbenden darf man nicht verschonen, — Besteuer werde drum in Dorf und Stadt — derjenige, der einer Vogel hat, — als steuerpflichtig ferner sich betrachte — wer nämlich einen Spitz mit heimwärts brachte! — Jüngst hat der Reichstag den Beschluß gefaßt: — Ein Volksvertreter hat viel Kostenlast — drum lebten Manche, die das Volk vertreten — durchaus d i ä t, — es fehlten die D i ä t e n! — Jüngst hat man nicht mehr speienlos, — Däten giebt's — das ist ja ganz famos — und so erlaubt ich mir den Vorschlag weiter: — „Dätensteuer“ einzuführen! — **Ernst Heiter.**

Der nächstjährige Kommunal-Staat und die Eisenbahnen.

(Eingefandt.) Bei seiner Amts-Einführung vor einigen Wochen wies Herr Bürgermeister R o h d e u. a. darauf hin, daß Merseburg ein Gemeinwesen sei, welches seine Einnahmen vorwiegend aus den laufenden Steuern aufbringen müsse. Wenn man berücksichtigt, was im Laufe der letzten fünf Jahre hier für kommunale Zwecke angewendet worden ist, so muß man anerkennen, daß mit verhältnismäßig wenig Mitteln viel geschaffen worden ist. Freilich werden sich diese Neuanlagen dem Steuerzahler noch auf Jahre hinaus fühlbar machen, und leider sind wir am Ende noch nicht angelangt, denn Kranken- und Schlachthaus werden über kurz oder lang ebenfalls als Neuanlagen im städtischen Etat erscheinen, und trotz aller rationalen und sparsamen Wirtschaft dürfte das Ausgabe-Budget immer mehr answachsen. Schon der nächste Etat wird höhere Summen aufweisen, weil der Seminarbau mit darin figurieren wird, die Genehmigung der Verträge vorausgesetzt, die wohl sicher zu erwarten steht. Der Steuerzahler wird also eher mit einer Erhöhung der Kommunalsteuer-Zuschläge zu rechnen haben, als mit einer Herabsetzung derselben, die doch dringend zu wünschen wäre. Jedenfalls wird es sich empfehlen, da wo Amortisationen mit in Betracht kommen, den Prozentfuß nicht zu hoch zu greifen, damit die künftige Generation, der alle die Dinge zugute kommen, die jetzt nur ins Leben gerufen werden, auch noch etwas dazu beiträgt.

Es ist anzunehmen, daß gleich viele Neuanlagen, wie sie das letzte Jahrhundert gebracht hat und das nächste Jahrhundert nicht bringen wird, in gleich kurzer Zeit nicht wieder geschaffen werden und auch nicht wieder geschaffen zu werden brauchen, denn die Umwandlung Alt-Merseburgs in ein Neu-Merseburg dürfte nach Herstellung der oben erwähnten Neubauten in der Hauptsache vollzogen sein.

Diesen Belastungen, die sich, wie schon erwähnt, noch auf eine ganze Reihe von Jahren fühlbar machen dürften, steht vorläufig ein erhebliches Äquivalent für die Geschäftszwecke und Gewerbetreibenden nicht gegenüber. Im Gegenteil haben dieselben bis auf weiteres noch immer mit dem Verlust der Land-Feuer-Sozialität zu rechnen, obwohl diese Angelegenheit heute für Merseburg wenigstens nicht unangenehm steht, als vor drei Monaten. Bestimmte darüber läßt sich gar nicht sagen, von einem Zusammentritt des Prov.-Landtags, der im Sommer erfolgen sollte, hört man vorläufig noch nichts.

Der wunde Punkt für die Merseburger Geschäftstreibenden ist und bleibt die große Mähe von Galle und die große Bequemlichkeit, diese Stadt zu beliebiger Tageszeit zu erreichen.

Was an Zuwachs der Einwohnerschaft durch Zugzug zu erwarten steht, hält sich in bescheidenen Grenzen, und so lange nicht ein größeres industrielles Werk hierher verlegt wird, dürfte die Bevölkerung so stabil bleiben, wie sie es nach den Ausweisen der letzten Volkszählungen geblieben ist.

Leider fehlen uns Wohnverbindungen nach Osten und auch nach dem Westen, denn die Sachkassen nach Mühlhagen und Luchtheide haben nur eine isolierte Bedeutung und kommen für Stadtentwicklung, die von hier aus für weite Kreise produzieren wollen, nicht in Betracht. Auch die Strecke Mühlhagen-Dauerfurth, sofern sie gebaut wird, bringt uns nicht über den Charakter einer Sackgasse hinaus.

Helfen kann uns nur der Bau der Strecke Merseburg-Leuzsch einerseits und Mühlhagen-Dauerfurth andererseits. Dann wäre die Strecke Leipzig-Sangerhausen fertig, und Merseburg würde sich viel mehr als Anstehungspunkt eignen, als bisher, zumal in der Nachbarschaft, bei Frankleben, mehrfach neue Kohlenfelder aufgeschlossen worden sollen.

Für die Strecke Merseburg-Leuzsch wird von Interessenten viel agitiert, was in höchstem Grade anzuerkennen ist, aber, was schon früher einmal im „Kreislatt“ angedeutet worden ist, es bliebe zu wünschen, daß der Herr Kriegs-Minister für die Bahn Leuzsch-Merseburg-Wittfeld interessiert würde. Wenn das Kriegs-Ministerium den Bau hier notwendig erklären würde, würde die Sache sehr viel schneller vorwärts rücken, als bisher. Die Herren des Komitees der Strecke Merseburg-Leuzsch mögen auf dieses Moment hiedurch noch besonders hingewiesen sein.

Hausens Kasseler Hafer-Kakao wird als **Kinderfrühstück** tausendfach ärztlich empfohlen, weil er sich als hervorragendes Kräftigungsmittel bewährt und den durch Studien angestrengten Körper zu grosserer Widerstandsfähigkeit führt. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Seidenstoffen Kgl. Preuss. Staats-Mo. mit War mit gut bestand sein will. Lass sich unsere Proben kommen. Watte Seidenstoffe, Meter 20, 10 bis 50. Ammuths Strasse, No. 11, 13 bis 15. Dresden, Poststr. 10. Ammuths Strasse, No. 11, 13 bis 15. Seidenhaus Michels & Co. BERLIN, SW. 19, Leipziger Strasse 63-64. Mehan. Bild. Handel in Kralad.

Brennlicher Beamten-Verein. Die dem Beamten-Vereine als Mitglied des Vereins für Kinderheilstätten an den Deutschen Eeften während der Sommermonate mit Preisermäßigung vorbehaltenen Plätze in Norderne, Wyt auf Föhr, Grossnütz in Wexburg u. Zoppot bei Danzig sind zu belegen. Nähere Auskunft erteilt der Vereins-Schriftführer, General-Kommissions-Sekretär **Ziegner**, (970) **Der Vorstand.** (943) S h w a n e r t.

Hauptmöbelmagazin **Paul Michaud** LEIPZIG Hainstr. I am Markt nur Hainstrasse 1.

Selbstwert Ausstellung von ca. 100 compl. Zimmerinrichtungen. (86)

Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg empfiehlt: **Rud. Sack's Hackmaschinen,** billiger als teure Patenthaken, größte Leichtigkeit und Beweglichkeit, bei höchst akkurater Arbeit, **Sack's Universal- u. Wehrschneidm., Saab-Eggen, Gackpflüge** etc., vollkommene **Centrifuge „Siegena“, Säben- und Hackelmaschinen** z. Gültsfütter, 3 teilige eiserne **Cambidge- u. Glatzwagen, Zauderpumpen** ungerbrechlich, **Grasmäher, Getreidemäher, Zimmermanns deutsches Fabrikat, Schlepplaken** neuester Konstruktion, **Mäckerleistungen, Selbststränken, Wäbels-tore, Gitter, Fenster** usw. **Reparaturen** aller landwirtschastlichen Maschinen. (865)

Außergewöhnlich billiges Gelegenheits-Angebot

durch Uebernahme eines großen Fabrik-Lagerbestandes in

Gardinen, Stores, Vitragen

abgepasste Rouleaux, Kanten und Decken.

Große Auswahl in: Tisch-, Sofa-, Bett- und Divan-Decken.

Teppiche, Läufer und Vorlagen.

Unvergleichlich billige Preise durch ganze Waggon-Abchlüsse für:

Linoleum, glatt, bedruckt und durchgemustert, das m von Mk. 1,25 an.

Otto Jobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Markt 19/20.

(1060)

Kirchliche Verpachtung.

Die diesjährige Kirchennutzung der Gemeinde Zwicken-Göhren soll **Mittwoch, den 30. d. M.,** nachmittags 1 Uhr im **Gasthaus zu Göhren** meistbietend gegen Vorzahlung verpachtet werden. **Zwicken, den 21. Mai 1906.**
Der **Gemeinde-Vorsteher.**

Kirchliche Verpachtung.

Die diesjährige Kirchennutzung zwischen den Stationen 4,8—5,2 der **Merseburg-Mühlener Straße** soll **Mittwoch, den 30. Mai,** vormittags 9 Uhr im **Gasthaus zu Raundorf** meistbietend verpachtet werden. (1051)
Merseburg, den 25. Mai 1906.
A. A. **Archaug,**
Schauffe-Maschine.

Kirchliche Verpachtung.

Die diesjährige **Süß- und Sauerfrüchennutzung** der Gemeinde **Waldendorf** soll **Mittwoch, den 30. Mai,** nachmittags 6 Uhr im **Gasthof zu Waldendorf** öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung verpachtet werden. **Waldendorf, den 25. Mai 1906.**
Der **Gemeinde-Vorsteher.**

Kirchliche Verpachtung.

Freitag, den 1. Juni, nachmittags 3 Uhr soll im **Kirchhof** die diesjährige **Kirchennutzung** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden. **Wenddorf, den 22. Mai 1906.**
Der **Gemeinde-Vorsteher.**

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß in dringenden Krankheitsfällen (z. B. bei Unfällen und dergleichen) bei Abwesenheit des Bezirksarztes für die erste Hilfe der nächstwohnende Arzt, auch wenn derselbe nicht Kassenarzt ist, zu Rate zu ziehen werden kann. Die weitere Behandlung erfolgt jedoch auch in diesen Fällen stets durch den Kassenarzt. (1049)
Merseburg, den 25. Mai 1906.
Der **Vorstand.**
Paul Thiele, Vorsitzender.

Hypothekengelder

jeber Höhe auf Acker auszuliehen
H. Silberberg, Bankgeschäft,
Halberstadt.

Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. giebt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahlung. **Unger, Berlin,**
Gubenstraße 46. Rückporto. (1039)

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke **Schwan**
ist das beste.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Privat-Darlehne

von 100 Mk. an, auch bei Ratenrückzahlung nicht coulant, d. h. frei v. schnellsten G. A. Winkler, Berlin W. 57, Marktstraße 10. Viele Danksch. (Müchp. erb.) (748)

1,400,000 Mark

von 3 1/2 % an sind in großen und kleinen Posten auf Acker dauernd auszuliehen. Gelde unter A. T. 124 an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Gruben-Schicht
Häuer u. Förderleute werden eingestellt.

Grube von der Heydt
bei **Amendorf.**
Förderleute werden eingestellt. (839)

Sie finden tatsächlich die größte Auswahl

Sonnen-Schirme

vom einfachsten bis zum vornehmsten Modell; Schirm also für jeden Geschmack in jeder Preislage

F. B. Heinzel,
Halle a. E.,
Leipzigstr. 98, Telef. 2648

Einen Posten vorjähriger Sonnenschirme spottbillig.
Schirm-Bezüge in 1 Stunde.

Sommer-Maita-Kartoffeln

à Pfund 14 Pfg.

ff. Matjes-Heringe

à Stück 10 Pfg.

empfehlen (1047)
Emil Wolff.

Werder-Milch,

beste, ärztlich empfohlene Kindermilch.

Das ganze Jahr hindurch werder keine Säbenstängel gefüttert. Die Milchfäule unterliegen fortwährend tierärztlicher Kontrolle. Der Milchwagen fährt 3 mal täglich in die Stadt. Jedes Quantum abgemessen. (916)

Beiträge auf **Werder-Milch** erbittet
Die Guts-Verwaltung
Werder.

Eisenmoorbad Liebenwerda

Einbahnlinie Köhlitz-Palkeberg. — Das ganze Jahr geöffnet

ausgezeichnete | Vorzüglichste Erfolge bei: **eingelichtet.** | Licht, Rheumatismus u. **Moorbäder,** Dampf-, elektr. Licht, **Moortherapie,** Kohlensäure u. sonst. **Wannabäder** — Prospekt d. L. Bade- **Unerschöpfliche** | **Wasserleitung** u. d. **Städt. Bade-Verwalt.** u. **Badearzt Dr. med. Schütz**

Schuhwaren aller Art

in schwarz, weiß, braun und farblich, nur gebiegere haltbare Qualitäten, in allen Größen und Leberforten, empf. h't äußerst preiswert (1053)

die **Schuhwaren-Niederlage** von **Max Wirth,**
Guthardtstraße 40. — Mitglied des **Rabatt-Spar-Vereins.**
Glückliche Empfehlung **Schuhherren** in **Stadtbüch.** und **Bleichen,** außerordentlich billig. (1053)

Städtisches Eisen-Moor-Bad

Fernsprecher | **Bahnstation** | **Schmiedeburg** | **Postbez. Halle.** | **Elektr. Licht**
Preisreduktion: Sächs.-Thür. Industrie- u. Gewerbe-Ausst. **Vorzügl. Erfolge** bei: **Licht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenkrankheiten, Genuß- u. Waldgegend, Saison: 1. Mai bis Ende Septbr.** **Prospect u. Ausk. d. d. Städt. Bade-Verwalt. u. Badearzt Dr. med. Schütz**

Schmackhafte Kost erzielt die Hausfrau mit

MAGGI Würze.

Große Würzkraft, deshalb sehr ausgiebig im Gebrauch, bestens empfohlen von der **Kaiser-Drogerie, Max Hagen, Rossmarkt 3.** (1052)

Gewerbe-Verein.

Außerordentliche **Generalversammlung.**

Freitag, den 1. Juni 1906, abends 8 1/2 Uhr im **„Herzog Christian“.**
 Tagesordnung:
1. Abänderung der Satzungen.
2. Resolutionen.
Der **Vorstand.**

Wer Stellung sucht verlange die **„Deutsche“** (130) **Sachsenpost 417, Göttingen.**

J. G. Knauth & Sohn

Entenplan 8
empfehlen ihr großes Lager in **Stroh- hüten und Schlipfen** und gewähren **heute an — 10% Rabatt** — auf diese Waren. (1055)
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Arbeitsbücher, Gewerbedienstbücher

vorrätig in der **Preisblatt-Druckerei.**

Preussischer Beamten-Verein.

Unsere Mitglieder erhalten: Drogen, **facien zum Sommer-Exter hier zu bedeutend ermäßigten Preisen** nur bei der **Vertriebsbotan Brändin**, a. d. **weißen Wall 19 bis 21** (Schlichting 2. Juni. **Der Vorstand.**



Gartenmöbel und Drahtgeflecht



empfehlen in nur bester Ware, zu **billigsten Preisen, die Eisenwaren-Handlung** (847)

Otto Bretschneider.

Wasche mit

Luhns

Giebt schönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

Salat-Kartoffeln

empfehlen billigst **Hertel, Saalstraße.**

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbetriebe**
rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch **Thomas Kirchhof 17, I. E. Kommen Nachf., Leipzig**
Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks **Besichtigung und Rücksprache.**
Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeilen **erschienenen Inserate** bis stets mit ca. 2500 **kapitalkräftigen Reflektanten** aus ganz **Deutschland** und **Nachbarstaaten** in Verbindung, **daher meine enormen Erfolge, glänzenden u. zahlreichen Aufträge.**
Altes Unternehmen mit **eligen Bureau** in **Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).**